

Frauennetzwerke des 18. bis 20. Jahrhunderts

MINNA CAUER

Frauenrechtlerin, Pazifistin, Publizistin und Pionierin der politischen Beteiligung von Frauen. Minna Cauer (1841-1922) gilt als eine der bekanntesten Vertreterinnen des radikalen Flügels der Frauenbewegung. Die Liste ihres Schaffens ist von beeindruckender Länge und Vielfalt. Vor allem eines wird deutlich: sie war eine unermüdliche Kämpferin.

Was mit ihrem Interesse an frauengeschichtlichen Studien beginnt, mündet 1888 in die Gründung und Leitung des *Vereins Frauenwohl* in Berlin. Ihr Bestreben zur allumfassenden Gleichberechtigung der Frau verbreitet Cauer außerdem durch mitreißende Vorträge, Protesterklärungen und Publikationen, die unter anderem in ihrer Zeitschrift *Die Frauenbewegung* erscheinen. Cauer ist außergewöhnlich gut vernetzt und engagiert sich zusammen mit anderen Frauenrechtlerinnen, wie zum Beispiel Clara Zetkin, Lily Braun und Bertha von Suttner.

Ein großer Erfolg: das 1918 verabschiedete Frauenwahlrecht. Dieses stellt für Cauer jedoch keineswegs das endgültige Ziel dar. Die Inschrift ihres Grabsteines lautet: „Vollendet, was wir begonnen!“

„Es geht nur dann in einer Bewegung vorwärts und aufwärts, wenn mutige Pioniere und glaubensstarke Märtyrer darin zu finden sind.“



Vernetzt: engagierte Frauen im 18. - 20. Jahrhundert

Die Salonkultur des 18. und 19. Jahrhunderts sowie die Frauenbewegung des 19. und 20. Jahrhunderts trugen zur Entstehung verschiedener Frauennetzwerke bei, welche entschieden zu politischer Mobilisation, literarischer Produktion und dem schrittweisen Erkämpfen von Frauenrechten beigetragen haben. Die hier gezeigte Auswahl von Persönlichkeiten steht beispielhaft für ein weibliches Engagement, das sich durch seine Vielschichtigkeit und Dynamik auszeichnet. Dabei handelt es sich lediglich um einen kleinen Ausschnitt eines viel größeren Frauennetzwerks, dessen Ausdehnung wir durch weitere Namen am Rand des Plakats nur andeuten konnten. Mit Vertreterinnen aus Politik, Literatur und Kunst lädt unser Netzwerkausschnitt zum Verweilen, Diskutieren und Reflektieren ein.



RAHEL LEVIN VARNHAGEN

Von Rahel Levin Varnhagen (1771-1833) sind vor allem Portraits und Briefkonversationen überliefert und erforscht. Sie wird von der deutschsprachigen Salonforschung zu den berühmtesten jüdischen Salondamen (Saloniären) gezählt. Moderne Forschungskategorien werden der komplexen Biographie Varnhagens aber kaum gerecht. Für Hannah Arendt gehört sie bspw. zur deutschen Romantik, aufgrund der Kontakte, die sie zu Vertreter*innen dieser Bewegung unterhält. Varnhagens gesellige Formationen, Nachtthees oder Wissensräume, glänzen ebenso in der so genannten Aufklärungsepoche der jüdischen Salons, die mit einer Vergleichzeitlichung der literarischen Romantik einhergeht. Aus dem Milieu der Haskala, der jüdischen Aufklärungsbewegung, speist sich u.a. Varnhagens Zeitgeist. Als Kennerin und Förderin der schönen Künste nimmt sie Anteil und engagiert sich für eine intellektuelle Salonkultur, in der ein überkonfessioneller Austausch, jenseits von sozialen Schranken, ermöglicht scheint und an welchem Frauen partizipieren.

ELISA VON DER RECKE

Elisa von der Recke (1754-1833) ist eine wissbegierige, weit vernetzte und sich selbst-vermarktende Diplomatin, Dichterin, Schriftstellerin und Kirchenliedtexterin. Ihr Werk bezieht sowohl politische als auch kulturhistorische Kontexte mit ein, darunter z.B. der Konflikt zwischen der auf Repräsentation ausgerichteten Adelsexistenz mit dem herrschaftsfreien Ideal von Zuneigung und Freundschaft. Sie macht sich durch ihre Schrift *Nachricht von des berühmten Cagliostro Aufenthalt in Mitau im Jahre 1779 und dessen magischen Operationen* in ganz Europa einen Namen, sodass sie sogar zur Zarin Katharina II. eingeladen wird. Ihr Wissensdurst führt sie auf zahlreiche Reisen durch Europa, auf denen sie viele verschiedene Künstler*innen, Dichter*innen und Musiker*innen trifft, mit denen sie zeitlebens korrespondiert und zusammenarbeitet. Ihre Schriften ergeben ein eindringliches und reflektiertes Bild weiblicher Existenz im Übergang von der adeligen zur bürgerlichen Lebensweise und zeigen sie als Vorbild für mehr Selbstbestimmung von Frauen.



ADELE SCHREIBER

Adele Schreiber Krieger (1872-1957) ist eine österreichisch-deutsche Politikerin, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin. Sie gehört zu den politischen Aktivistinnen, die ab Ende des 19. Jahrhunderts an vorderster Front der Frauenbewegung kämpfen. Ab 1920 setzt sie sich als Mitglied des Reichstages (SPD) für eine rechtswirksame Auffassung und Deklaration der Frau als politisches Wesen ein.

Die drohende Machtergreifung der Nationalsozialisten zwingt sie letztendlich ins Exil zu gehen, woraufhin sie vorerst in Vergessenheit gerät. Auch nach ihrem Exil in der Schweiz und in Großbritannien verfolgt Adele Schreiber bis zu ihrem Tod aufmerksam die politischen Entwicklungen in Deutschland.



„Die deutschen Frauen mögen in Zukunft sein: Im Lande höchsten Menschenrechts, die freiesten Mütter, des freiesten Geschlechts.“



CARRY BRACHVOGEL

Carry Brachvogel (1864-1942): eine Münchener Berühmtheit der 1920er Jahre. Als Schriftstellerin und Frauenrechtlerin beleuchtet und thematisiert sie mit ihren Schriften den schon immer dagewesenen weiblichen Einfluss auf das Weltgeschehen und kämpft so vereint mit ihren Protagonistinnen für die Anerkennung von Frauen als gleichberechtigte Akteurinnen in Geschichte und Politik.

Ihr Engagement findet aber nicht nur auf dem Papier statt. In der Frauenbewegung und dem *Verein für Fraueninteressen* fordert Carry Brachvogel die Gleichberechtigung der Frau. Für sie bedeutet das nicht nur das Recht auf eine berufliche oder akademische Qualifikation, sondern die allumfassende Selbstbestimmung. Im Jahr 1913 gründet sie den *Verein Münchner Schriftstellerinnen*, der sich den Kampf für gerechte Bezahlung weiblicher Autorinnen auf die Fahnen schreibt - ein Kampf, den es bis heute zu kämpfen gilt. Ihre jüdische Religionszugehörigkeit ist allerdings der Grund, warum ihr in den 1930er Jahren der Vorsitz des Vereins abgesprochen und sie von allen Aufgaben „befreit“ wird. Im Jahr 1942 stirbt Carry Brachvogel im Konzentrationslager Theresienstadt.

„Sollte, solange die Welt steht, die Frau in der Politik immer nur falsch und böse, niemals aber richtig und gut beraten haben? Haben nicht vielmehr die Männer mit hundert schadenfrohen Zungen es laut verkündet, wenn die Politik einer Unverantwortlichen Schiffbruch erlitt, während sie beim Erfolg ihrer Politik taub, stumm und blind, ganz besonders aber stumm wurden?“



Quellennachweis: <https://lab.sbb.berlin/dataset-hackathon-coding-gender/>

Erstellt im Rahmen des Seminars „Geschlechtergeschichte ausstellen. Kuratieren einer Ausstellung mit digitalisierten Beständen der Staatsbibliothek zu Berlin“ Universität Potsdam, Wintersemester 2020/2021.

Kuratiert von Amanda Beser, Christina Hildebrand, Pedro Riera Hipp, Jule Steinberg und Isabell Zimmermann